

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Germenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 221.

Mittwoch den 9. October.

1895.

Die Revision der politischen Methode.

* * * Am bayerischen Abgeordnetenhaus ist dieser Tage infolge einer Interpellation die Zukunftsmühle der Angelegenheit eingehend besprochen und beleuchtet worden. Hierbei schloß Herr von Stauffenberg seine Rede über diese wie besprochene Affaire mit folgenden Worten: „Es giebt meiner Meinung nach nichts Schlimmeres, als das Umschmeicheln der Fürsten; aber das Umschmeicheln der Bauern hat auch seine Gefahren. Man fährt immer besser mit den Bauern, wenn man ihm die Wahrheit sagt. Eine gewisse Verhimmelung der Bauern ist eingerissen und die hat ihre großen Bedenken. Diese Verhimmelung ruft bei den Bauern Hoffnungen und Ansprüche hervor, die absolut nicht befriedigt werden können. Den Bauern ist in keinem Punkte damit geholfen. Bringen wir den Leuten die Ueberzeugung bei, daß Unmögliches nicht zu leisten ist.“ Auf diese Worte des Befinnungsgegners können die Linksliberalen verweisen, wenn die „Konf. Corr.“ behauptet, die Forderung, die Konservativen sollten ihre Methode ändern, heiße mit anderen Worten, die konservative Partei solle aufhören, die Judenfrage, die Börsenfrage, die Handwerkerfrage, die Währungsfrage und die Agrarfrage in dem Sinne zu erörtern, daß sie durchgreifende Reformen verlangt und die Forderung, die in der Behandlung der erwähnten Fragen bis jetzt gemacht sind, klar und ohne Umschweife darlegt. Es werde damit verlangt, die konservative Partei solle eine Art von Beschönigungspolitik treiben. Das wäre aber eine ganz unkonserervative, weil „unwahre“ Methode! — Es fällt den Linksliberalen gar nicht ein, den Konservativen ein Opfer ihrer Ueberzeugung zuzumuthen. Niemand verlangt, daß die konservative Presse und die konservativen Parteireisenden die vorhandenen Mißstände beschönigen und mit dem Schleier der christlichen Liebe zudecken sollen. Wohl aber kann und muß verlangt werden, daß die Partei die Wahrscheinlichkeit nicht mit Verpöndungen umschmeichelt, von denen sie ganz genau weiß, daß sie nicht erfüllt werden können. Derselbe Graf Kanitz, der in der Schlussitzung der Reichstagscommission zur Verathung seines Antrags einräumte, daß sein Antrag als ein Vorschlag zur Erhöhung der Getreidepreise nicht ausführbar sei, solange die Handelsverträge mit Rußland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. in Kraft sind — also bis Ende 1903 — woraus er freilich den Schluss zog, daß Verhandlungen wegen Abänderung, d. h. Aufhebung der Verträge angeknüpft werden sollten — hat in diesen Tagen seinen Wählern wieder einmal höhere Getreidepreise in Aussicht gestellt. Der Bauer, den man mit solchen Verpöndungen umschmeichelt, jubelt natürlich dem Redner zu, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, ob das Verprechen überhaupt ausführbar ist. In der Presse des Bundes der Landwirthe liest man, daß die Landwirtschaft unrettbar und in aller nächster Zeit dem Ruin verfallt, wenn die Regierung nicht für höhere Getreidepreise sorgt. Aber darüber vergeht ein Jahr nach dem andern, ohne daß der große Kladderadatsch eingetreten wäre. Und das soll die „wahre“ politische Methode sein? Noch frivolere ist die Anpreisung der Silberwährung als des unschätzbaren Heilmittels für alle Noth der Landwirtschaft. Denn wenn heute die Vorkämpfer der Silberwährung selbst an der Spitze der Regierung ständen, so würden sie außer Stande sein, die internationale Regelung der Währungsfrage mit dem Einzelziel des Bimetallismus, für welche sie schwärmen, bezuzuführen, nachdem der Fahnenträger der englischen Bimetallisten, Mr. Balfour, in seiner Eigenschaft als Erster Lord des Schatzamts im Unterhause erklärt hat: „Ich habe keinen Grund, zu glauben, daß gegenwärtig eine internationale Konferenz zu einem internationalen Einvernehmen führen

werde.“ Genau so verhält es sich mit den übrigen Fragen, durch deren Lösung die konservativen Demagogen dem Handwerk den „goldenen Boden“ wiederzugeben, dem christlichen Kaufmann von der Konkurrenz des jüdischen Händlers zu befreien und dem Börsenjobberthum von heute auf morgen ein Ende zu machen verprechen. Was diese Methode als demagogisch kennzeichnet, ist das: das Nachrufen absolut unerfüllbarer Hoffnungen und Wünsche ist nicht etwa eine nicht gewollte Folge der konservativen Verpöndungen; sondern die konservative Partei ist seit dem Tivoli-Tage eingekleidenermaßen darauf aus, Bauern, Handwerker, Gewerbetreibende u. s. w. mit unmöglichen Hoffnungen und Wünschen zu erfüllen, um sie den konservativen Herrschaftsgelüsten dienlich zu machen. Das Verhängnisvolle des Tivoli-Tages aber war, daß die konservative Partei gewungen wurde, unter dem caubinischen Joch der Hammerfein, Stöcker und Gen., welche die eigentlichen Träger dieser Methode sind, durchzugehen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Titel des österreichischen Ministers des Auswärtigen soll eine bemerkenswerthe Aenderung bevorstehen. So wird der „Times“ aus Wien gemeldet. Bisher war die amtliche Bezeichnung: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses“. Künftig werde der Minister den Titel führen: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen und königlichen Hauses“ oder aber „Minister des hohen regierenden Hauses“. Die Aenderung sei nicht eine bloße Etikettensache, sondern sie bedeute die klare Anerkennung der Stellung Ungarns in den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie. Der „Pester Lloyd“ begrüßt mit lebhafter Befriedigung die bevorstehende Aenderung der Titulatur des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Kaisers gemäß den staatsrechtlichen Einrichtungen der Monarchie. Das Blatt sagt, es gereiche dem Grafen Goluchowski zum Lobe, hierzu die Anregung gegeben zu haben. Diese zwar nur formelle Reform werde sichtlich allenthalben mit warmem Dankgefühl für die constitutionelle und nationale Befinnung des Monarchen aufgenommen werden.

Frankreich. Auf Madagaskar scheint das Vordringen des Generals Duchesne mit seiner fliegenden Colonne gegen die Hauptstadt Antananarivo von Erfolg begleitet zu sein. Die „Times“ meldet aus Antananarivo vom 23. September: Die Franzosen seien 30 Meilen von hier und rücken rasch vorwärts; die Hovas bereiten sich zum letzten Widerstande in Ambohimanga vor. Dem „Temps“ wird aus Majunga vom Sonnabend gemeldet: General Duchesne traf am 25. September in Baboy ein. Die Hovas zogen sich zurück und verbrannten die Dörfer von Anjoabe ab. Die Führer der Hovas scheinen nicht zu beabsichtigen, Antananarivo vor dem General Duchesne zu erreichen. Die von den Hovas zum Mithmarschieren geworbenen Stämme verlassen dieselben und kehren in ihre Dörfer zurück. In Antananarivo sollen angeblich normale Zustände herrschen, nur die Frauen züchten sich in der Umgebung der Stadt zurück. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Antananarivo unter dem 22. September: Die Königin erließ eine Proclamation, in welcher sie die Armee der Freiheit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hovas setzen den Widerstand fort. Das Observatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung das Anwerben von Trägern verbietet. Nach alledem dürfte eine Entscheidungsschlacht nahe bevorstehen.

Italien. Neue Kämpfe mit den Abessiniern stehen den Italienern bevor. Die „Tribuna“ veröffentlicht, wie das „B. T.“ meldet, eine längere Depesche ihres amerikanischen Berichtserstatters, Rangafcha, über 5000 Janten hat,

steht noch auf dem rechten Ufer der Aliba, südlich von Antalo, und erwartet dort weitere Hilfskräfte seitens Ras Dse. Trotz der Wachsamkeit der italienische Vorhut bestehender Majors Toselli und Ameglio sind verschiedene Tigraehäuptlinge zu Mangalchah übergegangen. General Baratieri errichtete bei Adigrat ein starkes Beobachtungslager unter Zuhilfenahme eines Bataillons italienischer Jäger, der zweiten Batterie eingeborener Truppen, des dritten und sechsten Bataillons Eingeborener nebst den dazu gehörigen Artillerie- und Pionierabtheilungen. Die Mobilmiliz ist unter die Fahne gerufen worden und bereits 1600 Mann stark; sie ist in neun Compagnien eingetheilt und marschfertig. Die vorgeschobenen italienischen Linien unterhalten einen lebhaften Kundschafterdienst und schneiden andererseits den Feinden jede Möglichkeit ab, sich über die Stärke und die Bewegung der eigenen Truppen zu informieren. Ras Makoson ist von Harrar aufgebrochen, um sich mit Menelik gegen die aufständischen Gilla-Galla zu vereinigen. Die Muselmänner längs der ganzen Küste sind gegen die Scoianer in Bewegung. Menelik wurde am 1. October in Boropela erwartet. Das erste Gefecht des Menelik ergebenen Chefs Arata gegen die Gilla-Galla ist für Ersteren unglücklich ausgefallen. Die Scoianer hatten 250 Tode. Die offiziöse „Agenzia Italiana“ spricht von einem glücklichen Gefecht der italienischen Korpsen mit dem Vortrab Ras Mangalchah; ein größeres Gefecht sei bedrohlich.

Spanien. Nach Ruba sind die spanischen Kreuzer „Alfonso XII.“ und „Marques de la Ensenada“ in See gegangen. Weiter verlautet, daß demnächst noch 25 Bataillone Infanterie nach Ruba abgehandelt werden sollen. Die neuerdings vom Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten lauten günstig für die Spanier. An dem Flusse Guanabál schlagen am 25. v. M. 1800 Spanier unter dem Oberbefehl des Generals Echague 3800 Aufständige, die von Antonio Maceo befehligt wurden. Antonio Maceo soll mit mehreren anderen gefallen sein. Der Feind floh unter Hinterlassung von Waffen und Munition. Auf spanischer Seite wurden angeblich nur vier Mann verwundet. Der Tod Maceos wäre ein großer Gewinn für die Spanier. Leider ist dieser Führer der Aufständigen aber schon so oft in offiziellen Telegrammen fälschlicher Weise tot gesagt worden, daß man auch diesmal an der Nachricht zweifeln muß, zumal es vorzüglich heißt, Maceo „tot“ gefallen sein. — In einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Times“ hat Martine, Campos geäußert, die Dinge nehmen jetzt eine günstigere Wendung. General Suarez Caldes habe einen großen Erfolg über die Aufständigen davongetragen. Ueber die Frage der Selbstverwaltung auf Ruba äußerte sich der General sehr zurückhaltend. Vor Allem müsse erst die militärische Aufgabe erfüllt sein, dann könne die Regelung der Verwaltungsfragen vor sich gehen. Er bleibe bei seinem System der Milde gegen die Aufständigen, die sich wieder zur Ordnung bekennen, und verpönde sich davon guten Erfolg. Die Aufgabe, die ihm geworden, sei schwierig. Das unwegsame Gelände und der Mangel an brauchbaren Straßen erhöheten die Hindernisse. Die Ausbehnung der Küste mache zudem die Verhinderung der Landung von Aufständigen fast unmöglich. Man unterschätze gemeinlich in civilisirten Ländern die Schwierigkeiten, die in Ruba dem Soldaten entgegenstehen, er hoffe sie aber gleichwohl zu überwinden. — Die Sympathien der Nordamerikaner für die Aufständigen treten immer offener hervor. An eine kürzlich stattgehabte Massenversammlung in Chicago, die unter Vorsitz des Bürgermeisters eine Resolution zu Gunsten der Kubaner annahm, hat sich eine weitere Kundgebung offizieller Persönlichkeiten in gleichem Sinne angeschlossen. Ein New-Yorker Blatt hatte am 19. Gouverneur von Einzelstaaten einen Fragebogen über ihre Ansicht zu der kubanischen

Frage gestellt. Ob der Befragte erklärte sich dafür, den Aufständischen das Recht der freigewählten Partei zuzuerkennen, einige darunter sind offen für die Aneignung der Insel durch die Vereinigten Staaten, fünf sprechen sich nicht aus und drei, darunter Morton (New-York) und Mc Kinley (Ohio) verweigern jede Antwort.

Türkei. Zu Gunsten der Armenier sind, wie bereits berichtet, die Vertreter der fremden Mächte in Konstantinopel am Sonnabend endlich eingeschritten. Allerdings geschah dies nicht, wie zuerst irrtümlich gemeldet, in Form einer Collectivnote. Aus beglaubigter Quelle stammenden Konstantinopeler Informationen zufolge, die in Sofia eingetroffen sind, begaben sich am Sonnabend nach der Botschaftskonferenz die Dragomane der Botschaften auf die hohe Pforte, um dem Minister des Äußeren zu empfehlen, die Ausschreitungen zu beenden und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. Insbesondere wurde der Minister des Äußeren ersucht, Maßregeln zu treffen, damit nicht auch fremde Staatsangehörige unter den abnormen Zuständen leiden. Auch der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika machte Vorstellungen im Sinne der Ergreifung von Maßregeln zur Sicherung der amerikanischen Missionäre im Viertel Kum-Kapu. Etwa 40 Armenier erschienen in Thera und baten die Vertreter der Mächte um ihre Intervention. — Die Intervention geschah demnach in allerliebster Form, hat aber doch schon einigen Erfolg gehabt. Wenigstens verlautet, daß auf Befehl der Regierung 60 sogen. „Sofas“, d. h. türkische Koronstudenten, die sich besonders fanatisch gegen die Armenier gebärden, verbannt und eine große Anzahl anderer verhaftet worden sind. Außerdem hat sich noch ein Ministerwechsel ereignet. Der Minister des Auswärtigen Turchan Pascha ist seines Postens enthoben und dem früheren Minister des Auswärtigen Said Pascha dieses Postens wieder übertragen worden. — Die Ruhe in Konstantinopel und seinen Vorstädten ist noch keineswegs wieder hergestellt. Sonntag Mittag befanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitskirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Galata 500, in der Kathedrale von Kum-Kapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Ankömmlinge berichten von neuen Gewaltthaten; die Prüfung dieser Nachrichten ist bisher jedoch bisher nicht möglich gewesen. Die Aufregung unter der türkischen und armenischen Bevölkerung dauert fort. Daß es in Roboto zu blutigen Vorfällen größeren Maßstabes gekommen ist, bestätigt sich. Viele armenische Diener, welche an der Manifestation in Kum-Kapu unbeteiligt, aber zu dieser Zeit dienstliche Aufträge in Stambul anzuführen hatten, werden seit Montag vermisst. Bei dem vergangenen Dienstag nachts in dem armenischen Stadtviertel der Vorstadt Kasimpascha größtenteils von laizistischen Parteiführern und kirchlichen Tagelöhnern verübten Gemetzel sollen über 100 Armenier getötet worden sein. Ähnliches wird auch die Verlustliste der Krawalle in Konstantinopel bekannt. Offiziös wird verbreitet, daß bis Sonnabend Abend von der Polizei 38 Leichen, darunter die einer Frau, dem armenischen Patriarchen übergeben worden sind. Gegenüber der armenischer Seite in der letzten Zeit auf 700 angegebenen Zahl der Opfer wird offiziös behauptet, daß dieselbe auf Grund genauer Recherchen nicht 200 bis 300 übersteigt. Bei dem Patriarchate ist eine beträchtliche Zahl von Familienangehörigen als vermisst angemeldet. Das Portal der Kathedrale in Kum-Kapu ist im Auftrag des Patriarchen schwarz umfrott. Die türkische Regierung erachtet es außerdem für nötig, eine Meldung, daß bei den letzten Vorfällen die Kavallerie eingegriffen hätte, der Polizeiminister in seinem Hause unter dem Rufe: „Vive l'Arménie“ angegriffen und die britische Flagge entfaltete worden wäre, für gänzlich unbegründet zu erklären.

Kongostaat. Aus dem Kongostaat meldet der „Matin“ in Antwerpen, man gehe am Kongo mit der Aushebung von 600 eingeborenen Soldaten vor, die ein von Baron Dhanis befehligtes Expeditionscorps bilden sollen, zu dem Zwecke, die gegenwärtig leicht erschütterte Autorität des unabhängigen Kongostaaten an den Ufern des Congo zu befestigen. Baron Dhanis wird sich mit dem nächsten Dampfer nach Kongo begeben. Der Generalgouverneur des Kongolandes de Wabis ist gegenwärtig mit der Bildung des genannten Expeditionscorps beschäftigt.

China. Ein neuer englisch-chinesischer Zwischenfall hat sich ereignet. Der Botschafter von Hankin Tschangschü-Ting weigerte sich, indem er Krankheit vorführte, den Besuch des englischen Admirals Buller in Hankin zu empfangen. Der Admira „Alacrity“ kehrte in Folge dessen nach Shanghai zurück. Die britischen Kreuzer „Archer“ und „Umbaund“ sind in Futschang angekommen. Zugleich meldet das „Neutsche Bureau“ aus Hongkong vom 5. d. M.: Der englische Botschafter und der Präfekt von

Kucheng sind nach Futschang abgereist. Der Botschafter wird sich nach Peking begeben mit Depeschen an den Gesandten McDonnor, in welchen festgelegt wird, daß es unnützlich sei, die Unterdrückung, da diese lediglich eine gerichtliche Farce sei, fortzuführen; die fremden und die einheimischen Commissare wären durchaus uneinig. Der Erfolg des englischen Ultimatum ist danach doch nur ein sehr bescheidener gewesen. Der chinesische Hochmut ist wieder im Steigen, und es wird doch wohl noch energischerer Maßnahmen Englands bedürfen, um wirklich Sühne für die Niedermetzelung der Missionäre zu erlangen.

Deutschland.

Berlin, 8. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend gegen Mittag im Jagdschloß Hubertusstock wohlbehalten eingetroffen und erfreuen sich daselbst des besten Wohlbefindens. Am Sonnabend Abend unternahm der Kaiser im dortigen Revier den ersten Pirschgang und erlegte auf demselben einen Sechzehner, sechs Zwölfer und einen Fehlbender.

— (Der russische Finanzminister Witte) hat Sonntag Abend mit seiner Gemahlin die Rückkehr von Berlin nach Petersburg angetreten.

— (Der „Reichsanzeiger“) publiziert die Ernennung des tgl. sächsischen Geh. Finanzrats und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Dr. von Körner zum Director im Reichsfinanzamt. Es ist das die seit 1 1/2 Jahren durch Ernennung des Geh. Raths Wagners zum Unterrichtssecretär vacant gewordene Stelle. Herr Dr. v. Körner, der bei der Verathung des neuen amtlichen Warenverzeichnis im Bundesrath als Referent fungirt hat, wird als Spezialist in Tariffragen bezeichnet.

— (Der Justizminister) hat am Montag die Verathung des bürgerlichen Gesetzbuchs begonnen.

— (Die „Deutsche Tagesztg.“) schrieb am 2. October: „In den ersten drei Vierteln dieses Jahres hat von den 69 Landräthen der Provinz Hannover fast der 6. Theil seine Stellen aufgegeben oder gewechselt. Ob derartige häufiger Wechsel der Provinz und den einzelnen Stellen dienlich ist, muß fraglich bleiben.“ Danach ist dem Blatte gestern eine Zuschrift aus dem Ministerium des Innern zugegangen, in der u. a. gesagt ist: „Einer von den in Betracht kommenden Landräthen hat lediglich ein anderes Landrathamt in der Provinz übernommen; einer ist gestorben; in fünf Fällen war der Wechsel dadurch bedingt, daß die betreffenden Landräthe ihren Abschied genommen haben und in drei Fällen war er im dienstlichen Interesse nothwendig.“ Nach Abdruck der ministeriellen Mittheilung macht die Redaction der „Dtsh. Tagesztg.“ eine tiefe Verbeugung vor dem Herrn von Koeller und sagt: „Wir sind dem Ministerium für diese Darlegung sehr dankbar und bemerken ausdrücklich, daß unsere Zusammenfassung einen Vorwurf gegen die Regierung nicht enthalten sollte.“ — Diese angenehmen Beziehungen zwischen dem preussischen Minister des Innern und dem Organ des Bundes der Landwirthe sind um so interessanter, als die „Dtsh. Tagesztg.“ eben erst geschrieben hatte, es wäre haarsträubend, wenn die Anschuldigungen, welche die Bismarck'sche „Zukunft“ gegen den Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Minister von Boetticher erhoben hat, wahr wären, was man daraus schließen müßte, daß eine Anklage gegen die „Zukunft“ nicht erhoben worden ist.

— (Die Künstler unter sich.) Die „N. N. Z.“ hat unlängst behauptet, die Nichtigkeit des samojen Protokolls der Handwerkerkonferenz von 1891, d. h. der Stelle des Protokolls, wonach Herr Viehl-Münchens die Unburschbarkeit des Beschäftigtennachweises nach österreichischen Vorbild anerkannt hat, sei von den Herren Foster, dem Vorsitzenden des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und Dr. Schulz, dem Secretär dieses Ausschusses bestätigt worden. Die Münchener „Allg. Handwerkerztg.“ erklärt nun ihrerseits, daß nach dem Beschluß der Konferenz auch Herr Viehl, der Vorsitzende des Allg. deutschen Handwerkerbundes in München an der Beglaubigung des Protokolls habe theilgenommen. Der Artikel, der sich gegen die Foster, Schulz u. Gen. richtet, trägt die Ueberschrift: „Das Handwerk ist verrathen und verkauft.“ Und Judas Ischariot ging zu den Hohenpriestern und Pharisiern und verneth seinen Herrn und Meister um 30 Silberlinge.“ In diesem Ton beschließen sich die Münchener und Berliner Künstler.

— (Die wegen Landesverraths) in Köln verhafteten Franzosen werden unter starker polizeilicher Bewachung nach Leipzig übergeführt, nachdem in Köln die Voruntersuchung abgeschlossen ist. Ueber ihr Ergebnis wird immer noch größtes Stillschweigen bewahrt.

— (Aus dem Sozialistenlager.) In Breslau hat Abg. Liebknecht am Sonntag den sozialdemokratischen Parteitag mit einer schwülftigen und phrasenreichen Rede eröffnet, welche selbst die Fansarabenden des „Vorwärts“ in den Schatten stellt. Nachdem er ausgeführt, daß die Sozialdemokratie in Breslau auf geschildertem Boden stehe — hier ruhen die Gebeine Ferd. Lassalle's, sowie „eines“ Reinders, eines Kräfer, eines Kaiser — und daß dieser Lassalle nicht „zufällig“ Bahnbrecher des Sozialismus geworden, kam er auf das Umfurgesetz, erging sich dann in den üblichen Anspielungen auf die Sedan-Rede des Kaisers und schloß mit der unglücklich tiefsinnigen Phrase: „entweder das deutsche Reich geht zu Grunde oder die Sozialdemokratie siegt.“ Eine fatale Alternative!

— (Nach Kamerun) ist der Lloyd-Dampfer „Solier“ mit der Ablösung für die Schiffe der westafrikanischen Station von Wilhelmshaven in See gegangen.

Vermisst.

* (Unter dem Verdacht des Kindermords) wurde in Mainz eine junge, in zweiter Ehe lebende Frau eingeworfen. In einem Bekleidungslokalen wurde gestern Abend das Sittlichkeits der Frau, ein Mädchen von 4 Jahren, so jämmerlich verbrüht, daß es alsbald starb. Es hieß, das Kind sei beim Spielen in den Topf gefallen. Verschiedene Umstände sprachen aber gegen diese Angabe. Nach Ansicht der Kriminalbehörde kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Kind durch Unterdrücken des Kopfes in der heißen Seifenbülbe von der Stiefmutter ermordet worden ist. In der Nacht zeigen sich Spuren vorangegangener Mißhandlung, sowie eines gewissen Kampfes, das arme Kind um sein Leben geküßt hat.

* (Verbrannt) ist in Dresden in der Villa Jenny am Platzhofweg der Fabrikbesitzer Georg Künzelmann, Mitinhaber einer Dresdener Seifenfabrik, der von einem schweren Verbruch noch nicht genesen war. Jedensfalls ist das Feuer, welches das ganze, von der Familie Künzelmann bewohnte erste Stockwerk binnen wenigen Augenblicken vernichtete, dadurch entstanden, daß die Dede, mit der sich Künzelmann auf der Toilette ausgezogen hatte, Feuer gefangen hat. Seine Gattin hatte kurz vorher das Zimmer verlassen; das im Nebenzimmer schlafende Kind konnte gerettet werden.

* (Auf dem Schiffe „Ratterthun“), das im Sommer an der australischen Küste unterlag, befanden sich 10000 Pfund Sterling in Gold, welche von einer Bank in Sydney verfrachtet worden waren. Die Versicherungsgesellschaften versuchten alles Mögliche, diesen Schatz zu heben. Einer besonders Evidenten gelang es, das Schiff zu finden; ein Taucher wurde hingerufen. Da aber der vorhandene Tauchapparat die Arbeit des Tauchers nur bis zu etwa 50 Meter Tiefe gestattete, konnte er das Schiff bloß sehen, aber nicht an das Gold gelangen, und es muß nun eine vollkommen neue Taucherübung abgearbeitet werden, ehe mit den Hebungsarbeiten fortgegangen werden kann.

* (Olympische Spiele in Deutschland.) Der Vorstand des Centralausschusses für Vollen- und Jugendspiele beschloß am Sonnabend in Hannover, von der Verwirklichung der internationalen olympischen Spiele in Athen abzusehen, dagegen der Frage eines deutschen Olympias „Diploma“ näher zu treten und diese auf dem Conclave für Jugend- und Volksspiele in München am 27. und 28. Juni 1896 zur öffentlichen Erörterung zu stellen.

* Von dem Eiserne Handlung (die Dignities) in Belgien, das wir getrennt referirlich meldeten, ist heute noch folgende Nachrichten vor: Der frühere belgische Premierminister befand sich in dem ersten Wagon mit sieben Familienangehörigen. Seine Schwägerin, Frau Mourlon, die Gattin eines belgischen Ingenieurs, wurde auf der Stelle getötet, Frau Beaumont liegt an der Brandwunde, der Staatsminister selbst nicht verwundet. Zwei Waggons rannnten hinunter. Nach heftiger Festhaltung betrat die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Dignities Getödteten 18; verwundet sind etwa 100 Personen, darunter etwa 30 schwer, von denen mehrere den Tag nicht überleben werden. Unter den Todten befindet sich ein Arzt und ein Militär, die übrigen sind Kaufleute und andere Bewohner der Umgegend. Die Entziehung des Unglücks ist folgende: Eine von Dignities in voller Schnelligkeit daherkommende Lokomotive fuhr im Bahnhof von Mourloy gegen einen in Bewegung befindlichen Zug. Drei Waggons trafen hauptsächlich ein; auf das Dach des anderen und sermalten die Insassen in furchtbarer Weise. Hülfe wurde unmittelbar von Dignities und Brüssel geschickt; die Aufräumungsarbeiten wurden gleich eingeleitet. Die Strecke, auf welcher der Zusammenstoß stattfand, ist eingeleitet. Da der Verletzungszug Verletzung hatte, war die Lokomotive eines Güterzuges aus Versehen abgelassen worden.

* (Ein Sonderbarer Testament.) In Oheisa ist ein Sonderling gestorben. Sein ungefahr vier Millionen Reich betragendes Vermögen hat er seinen vier in nicht bemerkbar glänzenden Verhältnissen lebenden Töchtern vererbt. Um die jungen Damen durch den plötzlichen Besitz eines so großen Vermögens nicht zu verwirren, hat er verfügt, daß dieselben vor Bestimmung der Erbtheile den Nachweis zu führen haben: 15 Monate bei guter Führung in Diensten eines Herrn oder einer Dame zu sein, und zwar niedrigeren Ranges, welche der vorläufige Erbschein gleich vorgelegt werden hat. Die Dienststellen sind die eines Stubenmädchens, eines Waisenhilfs, eines Scheuermädchens und einer Koffengehilfin, wie sie beim Abladen der Koffenwagen gebraucht werden. Jeder Tag ihres Dienstes, Sonn- und Festtage ausgenommen, muß mindestens 12 Stunden betragen und hat die Diensthilfsleiter zu bezeugen. Drei Testamentvollstrecker wurden über die Ausführung dieser Bestimmungen ernannt. Die vier Damen haben sich unmittelbar nach Eröffnung des Testaments ihren Dienst, dem sie sich mit großer Eifer widmen, angetreten. Bis jetzt sind denselben innerhalb zweier Monate 863 Gehaltsanträge zugegangen, doch haben dieselben sämtlich erklärt, ihre Hand nur solchen Männern zu reichen, die sich einer ähnlichen, von ihnen vorgezeichneten Probe unterziehen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Königl. preuss. Lotterie.
 Die Abgebung der Loose 4. Klasse 1903. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 14. October cr., abends 6 Uhr, bei Verlust des Vorraths geschehen.
 Der Königliche Lotterie-Einschweizer. Ehrhardt.

Bekanntmachung.
 Am Sonntag den 12. October d. J. vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Landeinschreibungsamt Oberaltenburg Nr. 26 eine Anzahl eiserner Oefen (darunter einige kleine Kochöfen und ein eiserner Einlaß für einen Kochofen) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
 Der Landeshauptmann.

Zwangversteigerung.
 Mittwoch den 9. d. M., vormittags 10 Uhr, verleiht sich im Casino hier
1 Kleiderschrank u. 2 Bilder.
 Wertheburg, den 7. October 1895.
 Tschannitz, Gerichtsbeisitzer.

Haus-Verkauf.
 Das den Erben des verstorb. Rechnungsraths, Hauptmann a. D. Wächter, Ober-Altenburg Nr. 10 gehörige Wohnhaus mit Garten sofort preiswerth verkauft werden durch C. Rindfleisch, am Neumarktschor 1.

Haus-Verkauf.
 Das dem Frä. Beder Krausstrasse Nr. 8 gehörige Wohnhaus mit Garten soll sofort preiswerth verkauft werden durch C. Rindfleisch, am Neumarktschor Nr. 1.

Haus-Verkauf!
 Ich bin gekommen, mein in gutem baulichen Zustande befindliches
Wohnhaus
 Altenburger Schulplatz Nr. 2 hier, in welchem jetzt ein Geschäft mit Gärtner-, Wolfen- und Mühlenprodukten mit Erfolg betrieben wird, das sich aber auch zur Anlage verschiedener anderer Geschäfte eignet, unter günstigen Bedingungen veränderungs-fähig zu verkaufen. Adolf Regel.

Hausverkauf.
 Wein
Markt Nr. 8
 Elegantes Wohn- und Geschäftshaus ist zu verkaufen rein, vom 1. April 1896 ab zu vermieten. Näheres zu erfahren Galleische Straße 35.
Wwe. Amalie Stecker.
 Aus Gesundheitsrücksichten bin ich willens, meinen nach der Reichhöhe zu gelegenen Garten zu verpachten.
 Derfelte ist wohlgepflegt und enthält hochstämmige und vorzügliche Nöten in großer Anzahl und sehr guten Sorten. Große, sehr ergiebige Beimgelände, tragbares Gerochstein in nur guten Sorten, Erbsener- und Blumenbeete vielfacher Art, Wasserleitung mit Garten.
 C. Lindemann, Glogblauer Str. 28.

Häuser-Verkauf.
 Die Grundstücke Oelgrube 12 und Brühl 6 a. sollen verkauft werden durch
Fried. M. Kunth.
Einen Posten Futtermehl
 hat abzugeben
A. Alberts, Gothardstr.

Mehrere Stämme
Cochinina, Zwerg, Bantams
 sind preiswerth zu verkaufen.
Otto Dobkowitz.

Ein großes Färserschwein
 ist zu verkaufen
Ausenstraße 12.

Gleichgute **Mäntel und Jaquettes**

Damen-Confection
 jeder Art,
 als: Regenpaletots — Regendolmans — Jackets — Capes — Kragen — Umhänge — Röder — Blousen — Morgenkleider.
 bringe bei grösser Preiswürdigkeit, vorzüglichen Schritten, tadelloser Abarbeitung und dauerhaften Stoffen zur Empfehlung.
Masssachen Liefere binnen kürzester Zeit.
Adolf Schäfer.

Luckenauer Brikets und Presssteine.
Niederlage u. Verkauf Neumarkt Nr. 11.
Heinrich Schultze.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung von **Trenksucht** mit und ohne Vorwissen. **W. Follenberg, Berlin.** Steinmehrer. 29.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan Nr. 8
 (gegründet im October 1845).
 Für die nunmehr beginnende Herbst- und Winteraison empfehlen wir unser großes Lager aller Neuheiten in geschmackvollen und fauereu Ausführungen, als **Herren- und Damenpelze, Hüften, Kragen, Boas, und Collets** mit Köpfchen verschiedener Plazarten, **Fußsäcke, Fuchshörbe, Fuchstaschen** für Herren und Damen, **Federn** in Angora, Kehl-, Hirsch- und Schaffell, **Jagdwesten** in verschiedenen Ausmachungen, **Berrenpelzmützen** verschiedener Formen. Specialität: **Federn- und Kinderberrets, Wiener Formen. Chapeau Claque, Cylinders** div. Qualitäten von 5,50—12,50 Mk. **Filzhüte**, neueste Formen und Farben, feil und weich, verschiedener Qualitäten. Größtes Lager in **Berren- und Kindermützen**, neue geschmackvolle Formen und Garnituren. **Hüte** in den neuesten Stoffen und brillantesten Farben. Beste Marke **Hofentwäger** in Gummi, **Handschuhe** in Leder, Glacé mit und ohne Futter, Krimmer, Velour und Tricot, **Faschhandschuhe**, **Filzhüte** und **Yantofeln** mit und ohne Ledersohle, für Herren, Damen und Kinder, nur bewährte halbbare Qualitäten. **Filzrieseleiten** mit Laiblag für Herren und Damen.
 Alle Reparaturen an Pelzfachen, sowie Umarbeiten und **Moder-nisieren** wird schnell, gut und billig besorgt.
 Bei Bedarf in unsern Artikeln bitten wir um die Ehre Ihres Besuchs und sichern bei streng conlanter Bedienung die allerbilligsten Preise.

Ein großes u. ein kleines Färserschwein
 ist zu verkaufen
Sigiberg Nr. 21.
 Drei 4 Monate alte
italienische schwarze Säbne
 zu verkaufen
Glogblauer Str. 28.
 Ein Färserschwein zu verkaufen
Neumarkt 50.

Zwei Färserschweine verkauft
Frau Böhme,
Breitestr. 17.
 Ein großes Färserschwein ist zu verkaufen
Kurzeltstraße 11.

Ein Paar Färserschweine stehen zum Verkauf
Glogblauer Str. 6.
Glogblauer Str. 28 in ein Geras
und 5 Säbner, sehr gute Lager, zu verkaufen.

Steinstraße 4
 sind zwei Wohnungen, vorterr und 1. Etage, zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Event. kann auch beides zusammen vermiehet werden. Das Nähere im **Hinterhanse**.
 Ein Logis zu vermieten und 1. Januar ar. **Egiltstraße 5.**
 Eine Stube, für einzelne Frau postend, zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen
Entenplan 7.
 Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc., 1. Etage, ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen
Galleische Straße 17.
 Eine Stube zu vermieten (Preis 48 Mk.)
Hälterstrasse 19.
 Kleines Logis (Preis 27 Thlr.) von ruhigen Leuten oder Leuten ohne Kinder zum 1. Januar zu beziehen
Friedrichstraße 11.
 Ein feenschlich möblirtes Zimmer ist zu vermieten
Galleische Straße 8, im Garten.
 Eine freundlich möblirte Stube nebst Kammer sofort zu vermieten
Windberg 10.
 Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, p. 1. April 1896 gefucht. Die Kosten sind unter P. 100 in der Exped.

Zwei Schlafstellen
 offen
große Ritterstraße 19.

Zwerg-Obstbäume,
 stark, tragbar, in den feinsten Sorten, empfehlen zu den niedrigsten Preisen um zu räumen
Michel & Taubmann,
Kaufstädter Straße 11.

1000 Weismarken ca. 180 Sorten
 60 Pf. — 100 verschiedene
 überseht 2 50 Mk. — 120 bessere Euro-
 päische 2 50 Mk. bei G. Zechmeyer,
 Nürnberg. Saypreisliste gratis.

Germanische Fischhandlung.
 frisch auf Eis
 Schellfisch,
 Seelisch,
 Schollen,
 Räucherwaren, Fischconserven,
 Pfeffergerichte, Wismarbrünne, Citronen
 empfiehlt
W. Krämer.

Spizweggerich-, Althee- und Zwiebelbonbon,
 anerkannt bestes Mittel gegen Husten und Keiserkeit, empfiehlt
Adolf Böhme, H. Ritterstraße.

Billig. Billig.
Emallirte Wirthschaftsartikel
 eingetroffen bei
Schmalestr. 29. H. Becker.

Musik-Institut
 von
Willy Scharfenberg,
Breitestr. Nr. 16.
 Einem geehrten Publikum von Wertheburg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich hier am Plage ein Institut für Kinder und Erwachsene zur gründlichen Erlernung in Klavier, Violon, Viola, Cello und für jamauliche Musikinstrumente eröffnet habe. Ich bitte mein Unternehmen thätig zu unterstützen.

Ein kleiner hellbrauner Hund, Neopart, ist Montag Abend abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Bahnhofstraße 10.

Ein kleiner, weißer Friesländer Spitz ist abhanden gekommen. Abzugeben beim Landwirthe **Wihelm Enke** in **Reichs Nr. 21.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren!
 Vom Brühl durch die Ritterstraße bis zur Saalkirche eine **Damen-Uhrkette** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
Klosterstr. 10, Buchbrüder.

kann Niemand billiger liefern. Auswaisendungen stehen gern zu Diensten.
Otto Franke, Burgstrasse 8.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Wertheburg.
 Die Eröffnung der 27. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule wird **Mittwoch den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale des alten Rathhauses zu Wertheburg** in herkömmlicher Weise stattfinden und laden wir hierzu die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Fremde der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.
 Dörfau, den 8. October 1895.
 Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Wertheburg.
 Graf Hohenthal.

Wertheburger Landwehrverein.
 Sonntag den 13. Oct. nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Frankenburg“.
Quartal-Versammlung
 im Tivoli. Das Directorium.

Berein der Gastwirthe von Wertheburg und Umgegend.
Monatsversammlung
 Freitag den 11. October 1895, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Frankenburg“.
 Nege Theilnehmung ermoctet
 der Vorstand.

F. Säumer's Restauration.
 Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Restaurant zum Parkbad.
 Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**
 früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Butter.
F. Oetler'sche Biere, Weisensfeld.
L. Hartmann.

Soffischerei.
 Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Schwendler's Restaurant.
 Heute Mittwoch **Pökelknochen** mit Meerrettig und Saucersohl.

Heisch's Restaurant.
 Heute Mittwoch **Schlachtefest.**
 früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, nachmittags und abends frische und Bratwurk, auch außer dem Hause.

Geübte Näherinnen für Hemden
 finden dauernde Beschäftigung bei
Otto Dobkowitz.

Junge Mädchen,
 die das Schneidern erlernt haben und Lust haben, sich zu
Verkäuferinnen
 in **Modewaren- und Confections-Geschäft** auszubilden, wollen ihre Adressen abgeben unter **Offize P. P. A** in der Exped. d. Bl.

Mädchen mit guten Kenntnissen für Stadt und Land, sowie **Fräulein** finden für sofort und Neujahr gute Stellung durch **Frau Pfeiffer, Ritterstraße 2** (nicht am Neumarkt).

Ein Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren, am liebsten vom Lande, wird zum 15. October gefucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner hellbrauner Hund, Neopart, ist Montag Abend abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Bahnhofstraße 10.

Ein kleiner, weißer Friesländer Spitz ist abhanden gekommen. Abzugeben beim Landwirthe **Wihelm Enke** in **Reichs Nr. 21.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren!
 Vom Brühl durch die Ritterstraße bis zur Saalkirche eine **Damen-Uhrkette** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
Klosterstr. 10, Buchbrüder.

kann Niemand billiger liefern. Auswaisendungen stehen gern zu Diensten.
Otto Franke, Burgstrasse 8.



En gros.

En detail.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3, parterre, I. u. II. Etage.

Grösstes Geschäftshaus am Platze!

Verkauf zu billigsten, anerkannt niedrigsten, aber streng festen Preisen.

Manufactur — Modewaaren — Specialität: Damenkleiderstoffe — Seidenwaaren — Leinen — Baumwollwaaren — Fertige Wäsche — Bettfedern u. Daunen — Fertige Betten — Teppiche — Gardinen u. Möbelstoffe — Steppdecken — Schlaf- u. Reisedecken — Wachstuche u. Linoleum — Läuferstoffe — Schirme etc.

Damen- u. Mädchen-Confection, fertige Jupons, Tailen u. Blousen,

ferner

Specialabtheilung für Herren- u. Knabengarderoben.

Tuchhandlung, Anfertigung nach Maass.

mit Garantie für guten Sitz.

Die Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

liegen in allen Abtheilungen in überreicher Auswahl zum Verkauf aus. Die Verkaufspreise werden infolge umfangreicher frühzeitiger Abschlüsse von der heutigen Conjunktur nicht berührt, vielmehr bin ich durch den Einzug meiner Filiale Weissenfels, wodurch alle Abschlüsse für Herbst und Winter meinem hiesigen Lager in doppeltem Maasse zu Gute kommen, **in der selten angenehmen Lage, bei einer bedeutend vergrösserten Auswahl die niedrigen Verkaufspreise bis auf lange Zeit hinaus zu halten** und mache ich Wiederverkäufer und Händler ganz besonders darauf aufmerksam.

Für Sammete, Plüsche u. Seidenstoffe sind bedeutende Preisermässigungen eingetreten.

Gleichgute **Kleiderstoffe**

kann Niemand billiger liefern. Muster und Ansichtsendungen stehen gern zu Diensten.
Otto Franke, Burgstrasse 8.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. Postanstalt:

Pro Nummer 10 Pfg. **Heimchen** am Herd. Illustriertes Wochenblatt für die Familie. Pro Nummer 10 Pfg.

Wien — Verlag des Universums — Dresden.



Ein großer Transport der besten

dänischen Pferde

in schwerem u. leichtem Schlage

ist bei mir eingetroffen und stehen preiswerth zum Verkauf.

Weinstein jun.,

Pferdehandlung,

Halle, Merseburgerstrasse 158.

Beinahe 20 Jahre nicht mehr hier!

Mechanisches Theater v. H. Pottharst
auf dem **Kinderplatze.**

Eröffnungs-Vorstellung

vorausichtlich **Freitag den 11. d. M.** An den Wochentagen täglich Vorstellung abends 8 1/2 Uhr. Sonntags 3 Vorstellungen, um 4, 6 und 8 1/2 Uhr. **Eintrittspreise:** Reserv. Stuhl 1,25 M., (3 Karten zusammen 3 M.), I. Rang 1 M., (4 Karten zusammen 3 M.), II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Nur auf reserv. Stuhl, I. und II. Rang zahlen Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein die **Direction.**

Hierzu eine Beilage.



Die **Grube Pauline** in Dörstewitz giebt **Naßpreßsteine und Brifets** noch kurze Zeit zum Sommerpreise ab. (48077)

Café Bellevue.

Den geehrten Herrschaften die ganz ergebene Mitteilung, daß in meinem Locale auch

fl. Biere

verzapft werden und werde bemüht sein, auch dem in dieser Hinsicht mir bewahrten Wohlwollen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Crone.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 7. Oct. Von einem schnellen Tod wurde der Hilfsbremser Freiberg gestern Abend auf hiesigem Güterbahnhof ereift. Derselbe war im Begriffe, die Schlußlaterne an einem Wagen eines zur Abfahrt nach Nordhausen fertigen Güterzuges anzubringen, als er zwischen die Bahnen zweier zusammengeschobener Wagen gerieth, die ihn zu Tode drückten. Die Leiche wurde heute morgen nach der Leichenhalle unseres Nordfriedhofes geschafft.

† Staßfurt, 6. Oct. Gestern Nachmittag ereignete sich auf hiesigem Bahnhof ein beklagenswerthes Unglück, dem bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Vier Mann hoben einen mit Salpeterminerale beladenen Wagen ab, als plötzlich eine Rangiermaschine auf den Wagen stieß. Bei dem Anprall platzten die Säureballons und ihr Inhalt ergoß sich über die Bordwände des Wagens und die durch den Anprall zu Boden geschleuderten Wagenschieber. Der eine von diesen, Namens Irgenstein, wurde auf den Schienen getunden; vom Gesicht bis ins Kreuz war er vollständig aufgeteilt, ein Arm war ihm mehrfach gebrochen, der Schädel zeigte eine breite, fließende Wunde, und das Blut drang ihm aus dem Ohr heraus. Der Beobachterschreiber in seinen größten Schmerzen noch in dieser Nacht gegen 1 Uhr erliegen. Er hinterläßt, soweit wir unterrichten, eine Frau mit einem Kinde. Unter dem Wagenschieber der Locomotive wurde ein zweiter Wagenschieber Namens Kier herangezogen, der mit dem Gesicht in der Salpeterminerale lag; er dürfte voranschließlich ein Auge einbüßen, während man das andere zu retten hofft. Nach Lage er noch über Brustschmerzen; insofern wird eine neunenwertige Duetschung kaum vorliegen. Der Dritte, Namens Berger, hat bei dem Unfall das Schlüsselbein gebrochen, während der Vierte, Wälsfeld, nur leicht verletzt ist. Dr. Geleben wurde sofort telephonisch benachrichtigt und war nach wenigen Minuten zur Stelle. Die Verunglückten wurden, nachdem ihnen Nothverbände angelegt waren, ins das Krankenhaus nach Leopoldshall geschafft. Die Säuredämpfe hatten auch die Büroräume des Güterabfertigung, vor der sich die Katastrophe abspielte, angefüllt. Wie der Unfall entstanden, muß die Untersuchung ergeben; die Maschine kann nur infolge falscher Weichenstellung statt in den Nebenstrang in dasselbe Gleis zurückgefahren sein.

† Kuma, 6. Oct. Verhaftet wurden unter dem Verdachte des Mordes beim, der Wittwenschaft hieran Frau Köntzer und ihre Tochter, die unvornehmliche Meier; beide sollen bereits die ihnen zur Last gelegten Verbrechen eingestanden haben. Die Köntzer hat ein von ihrer Tochter geborenes Kind erwürgt und dann in den Ofen geschoben und verbrannt. Um die Schande der Tochter zu verdecken, hatte die Mutter die leztere schon längere Zeit vor der Entbindung vor den Leuten verborgen gehalten und das Verbrechen vorher geplant.

† Magdeburg, 5. Oct. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Pantoffelmacher Guard Ehrlich aus Neustadt-Magdeburg wegen Vatersmordes zum Tode. Ehrlich hatte am 8. Septbr. d. J. abends mit einem Weile mehrere heftige Schläge nach dem Kopfe seiner Ehefrau geführt, die den Schädelknochen zertrümmerten, das Gehirn freilegte und derart verletzte, daß die Frau, die sofort nach der That in das Neustädter Krankenhaus übergeführt wurde, bei ihrer Ankunft daselbst verstarb. Ehrlich hatte den Wund längere Zeit vorher geplant und mit voller Ueberzeugung ausgeführt.

† Kelsbra, 7. October. Wegen des Umbaus des Jagdschlosses auf dem Rathäfeld geht nach der Hall. Ztg. vom 1. Dezember 1896 die Gafinwirtschaft daselbst ein. Dem Vernehmen nach soll ein Ersatz für die Wirtschaftsräume geschaffen werden, indem ein geeigneter Neuban in der Nähe der jetzigen Restauration errichtet wird. Die Anwohner sind über diese Einschließung sehr erfreut, weil die Umgebung des Rathäfeldes mit zu den lieblichsten Aufenthaltsorten des Kuffhäusers zählt, weil aber auch ein öffentliches Verkehrsbedürfnis ein solches Local an der Landstraße durch den Wald erheischt.

† Dessau, 3. October. Schriftführer Schöpfs hier, der hiesige Hauptagitator der Sozialdemokraten, hat verschiedene Untersuchungen an Parteigeldern verübt. Es handelt sich um die zur Unterstützung der verurtheilten Eßener Vergleute eingeangenen Gelder, den Fonds für die Landtags- und Stadtverordnetenwahlen, einen großen Theil des Pressfonds und die Liebesgaben für die Familie des verurtheilten Genossen Pöls.

† Leipzig, 4. Oct. Dem Vernehmen nach hat der Rath beschloffen, in den städtischen

Theatern die elektrische Beleuchtung zur Einführung zu bringen mit einem Kostenaufwande von 75 000 Mark.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. October 1895.

** (Personalien.) Dem General-Director der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen, Rahnner in Merseburg, ist der Charakter als Geheimen Regierungsrath verliehen worden.

** Die etwa vier Wochen dauernde Ziehung der 4. Klasse der 193. königlich preussischen Klassenlotterie beginnt am 18. d. M. Die neuen Loose in dieser Klasse müssen bis spätestens Montag den 14. October abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts bei dem betreffenden Lotteriellecteur abgeholt werden.

** Von den Berufsgenossenschaften und Invaliditäts-Versicherungsanstalten wird jetzt ein vereinfachtes Verfahren bei Ausfertigung von Zahlungsanweisungen an Rentenempfänger angewendet. Bisher wurde in den Anweisungen der Name des Berechtigten mit sämtlichen Vornamen angegeben, was in den meisten Fällen eine überflüssige Vorsicht bedeutet. Der Empfänger wie die Postbehörde wurden befähigt, da letztere auf einer mit der Anweisung übereinstimmenden Duttung bestehen muß. Setzt genügt der Rufname mit dem Zunamen, sobald Verwechslungen nicht zu befürchten sind.

** Der hiesige Dilettanten-Verein feierte am Montag Abend in schön geschmückter Saale des „Loboll“ sein 20jähriges Bestehen durch Concert, Theater und Ball. Das reichhaltige Programm bot im ersten Theile nach einem schwungvollen Protog mehrere Chorlieder, Duets und Quartets meist humoristischen Inhalts, ein ernstes Quartett und verschiedene Musikstücke; im zweiten Theile gelangte die einaktige Originalposse „Seifenstücke“ von Gd. Lindner zu recht gelungener Vorführung. Eine besondere Auszeichnung wurde bei dem Feste dem Vorsitzenden, Hrn. Buchbindemeister Bertus, zu Theil, der in Anbetracht seiner Verdienste als langjähriger Präses der Dilettanten und 20jähriges Mitglied derselben unter Ueberreichung eines Diploms zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Die Schlussnummer des Programms, der mit einem Rundgang eröffnete Ball, hielt die Festgenossen in fröhlichster Stimmung bis in die späteren Nachstunden besommen.

** Hegaliche Zustände müssen in einem hiesigen, der öffentlichen Verwaltung angehörenden Bureau herrschen. Dort müssen die Civil-Beamten, obwohl sie von militärischem Drill keine Ahnung haben, bei ihrem Vortrag vor dem jetzigen stellvertretenden Chef, der wahrscheinlich ein schneidiger Lieutenant sein wird, Hacken zusammenschließen und stramm stehen, bis „riht euch“ kommandirt oder bis der Vortrag zu Ende ist. Gländliche preussische Verwaltung, in welcher am Ende des 19. Jahrhunderts die Disziplin der Beamten auf der höchsten Stufe angekommen ist. Vielleicht bringt es der Herr Lieutenant auch noch fertig, daß die ihm unterstellten jungen Beamten einem Truppentheil zur Ausbildung im Hadenstischen einverleibt werden oder er bringt ihnen das Fehlen persönlich auf dem Rulandsplatze bei. Ein Mann von so hervorragenden Leistungen würde jedenfalls in Kamerun recht passende Verwendung finden können.

** Ein bemerkenswerthes Urtheil hat das preussische Obergericht bezüglich des Züchtigungsrechtes der Lehrer gefällt. Donach ist der Lehrer zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch die Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecken, Striemen für sich gehören nicht dazu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen. Der Lehrer ist nicht strafällig, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt, auch darf die Züchtigung außerhalb des Schullocais stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht. Das gleiche Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Konfirmanden-Unterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung stattgefunden hat.

** In einer hiesigen Ueberfabrik verleschte sich gestern Vormittag der Gerbergesell W. die linke Hand mit einem Schabmesser derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (Eingelandt) Das in gestriger Nr. enthaltene Eingelände über den nächsten Spettitel in der

Sichtstraße bedarf insofern einer kleinen Ergänzung, als die beiden angeführten Fälle unangenehmer Ruhestörung ihren Ursprung nicht in der betr. Straße resp. in einem Locale derselben hatten, sondern dort nur ihren Abschluß fanden. Im Uebrigen kann nicht gut verlangt werden, daß unsere Executive überall zur Stelle ist, wenn in einer entfernt liegenden Straße eine etwas laute Auseinandersetzung stattfindet. Die Herren Nachtpolizeiorgane haben doch noch mehr zu thun. — d.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 4. October. In den letzten Wochen ist die Fernsprecheitung der Eisenbahn zwischen hier und Merseburg hergestellt und wird vorläufig, bis die Bahnhofsgebäude fertig sind, das hiesige Baubureau mit der Station Merseburg verbinden.

§ Lützen, 7. Oct. Die 17 resp. 19 Jahre alten Gebrüder Bischof, welche Anfang d. J. von Begau nach Lützen gezogen sind, wurden gestern durch den hiesigen Polizeiverwaltenden Gubdat wegen unfittlichen Umganges mit einem 11jährigen Schulfreund verhaftet. — Die hiesige Apotheke, welche der bisherige Besitzer, Herr Apotheker Zimmermann, im Juni 1888 für 81 000 Mark gekauft hatte, ging am 15. September d. J. für den Preis von 150 000 Mark in den Besitz des Hrn. Apotheker Gustav Adolf Krause aus Greifenberg in Pomern über. — Dem am 1. d. M. in den Kaufstand getretenen Hrn. Lehrer Budach zu Postfeld wurde an diesem Tage von dem Kreis Schulinspector Hrn. Superintendenten Begrich der ihm von Hrn. Majestät verliehene Adler der Zuhörer des hohenzollernschen Hausordens mit einem anerkennenden Schreiben der königlichen Regierung zu Merseburg überreicht.

§ Westa, 7. October. Die seither von Hrn. Franz Werner zu Klein-Corbetha geleitete Wagen- und Personen-Fähre daselbst ist mit dem heutigen Tage in die Hände des Fährmeisters Hermann Birnstiel aus Fährdorf übergegangen. (L. W.)

§ Querfurt, 6. Oct. Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter mehreren Hundviehbeständen in Fährdorf, Schnellroda und Eberroda festgestellt ist, macht der Landrath unseres Kreises für den Bezirk der Gemeindebezirke Fährdorf, Schnellroda, Albersroda, Baumersroda, Eberroda und Gleina bekannt, daß das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen bis auf Weiteres verboten ist. Demgemäß dürfen solche Thiere weder innerhalb der genannten Bezirke von einer Feldmark in die andere, noch aus den Bezirken hinaus, oder in dieselben hinein oder durch dieselben hindurch zur Weide oder zu einem andern Zwecke getrieben werden.

§ In der Kriegstedter Wilddiebsaffäre, bei der der Schachtarbeiter Kähler durch einen Schuß des Hilfsjägers Peters so schwer verletzt wurde, daß er seiner Wunde erlag, wird auswärtigen Blättern in Uebereinstimmung mit den von uns gebrachten Meldungen von beiderseitiger Seite noch mitgeteilt, daß Kähler seit vielen Jahren als verwegener Wilderer berüchtigt und gefürchtet war. Er betrieb die Wilderei gewerbsmäßig, und seine Frau besorgte den Verkauf der Beute. Der Erbs setzte den Wildfrevler in die Lage, sich ein Haus und 3 Morgen Feld zu erwerben. In der Nacht vom 2. zum 3. d. war es dem Hilfsjäger Peters nach langen mühevollen Verfolgungen gelungen, den Wildbieb bei seinem lichtlosen Wandert zu ertappen, als derselbe gerade den eben geschlossenen Hafen in den Sad steckte. Auf den Anruf des Peters suchte Kähler unter drohenden Worten sich schaffertig zu machen und dem Jäger blieb in seiner bedrohten Lage nichts weiter übrig, als nunmehr selbst zu schießen.

(Aus vergangener Zeit.) Am 9. October 1870 kam einmal die schon längere Weile zu voller Geltung. Da war zunächst Gambetta, der der Anführer von Paris nach Tours gekommen, der sich daselbst in dombastler Proclamation hören ließ. Erzählte die unerschöpflichen Hoffnungen, die Befreiung und Befreiungsmittel Frankreichs an und erklärte Paris für unvereinbar, trotzdem aber betonte er die Nothwendigkeit, alle Kräfte anzuspannen, um der Invasion Herr zu werden. Neben Gambetta stand auf dem Balken des Rathhauses zu Tours der spanische Revolutionär Calixto, der ein Hoch auf die „laichlichen Republik“ ausbrachte, „wenn wir die Breußen vertreiben haben werden.“ Und endlich fand es Garibaldi, der nach Frankreich gekommen war, um seinen früheren Kriegsgenossen einzubringen, für angebracht, die Unterthanen einer Monarchie „Kinder“ die einer Republik „Männer“ zu nennen. Es war und blieb eben immer die alte Geschichte; hätten die deutschen Heere mit Worten und Pfaffen verächtet werden können, eine Hand voll der sogenannten „großen Männer“ Frankreich hätten das genügt.

Vermischtes.

(Zu dem Ueberseeschwimmungsgebiet der Proutz einer del Rio) wurden nach einer Meldung aus Havana hundertvierzig Seiden aufgefunden. Der Schaden besteht hier auf Millionen. Die Eisenbahnen haben stark gelitten.

Das Testament des Eisenbahnkönigs Jay Gould ist am Sonnabend in New-York im Hinterlassenschaftsgericht eingetragen und bestätigt worden. Das Vermögen beläuft sich auf 350 Millionen Mark.

Die ehemalige Kaiserin Kaiserin Maria Theresia (Austrian) hat sich in Wien am Sonntag wegen Unruhe und Verschleierung zu je 2 Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe event. noch 300 Tagen Gefängnis verurteilt, unter Aussetzung von 2 Monaten Unterdrückungsbait.

(Während der Grundbesitzung einer Kirche) in Lorain am Erie in Ohio brach eine Erbsen zusammen, auf welcher sich gegen 1000 Zuschauer befanden. 5 Personen sollen dabei zu Tode gekommen, viele sollen verletzt sein, davon 11 tödlich. Auch bei der durch den Unfall entstandenen Panik sollen einige Personen ihren Tod gefunden haben.

(In Münster) wiederholten sich am Sonnabend Abend die wegen der Polizeiordnung auf Schließung der Gastwirtschaften um 11 Uhr abends vorgenommenen Ungehörigkeiten. Zahlreiche weitere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Nach der Köln. Volksz. wurden am Sonnabend Sitten getrieben; auch hier Schläge. Auch am Sonntag Abend haben nach der Köln. Ztg. die Unruhen wegen der frühen Polizeistunde zu weiteren und zwar sehr großen Ausschreitungen geführt. Die Polizeisten wurden misshandelt, worauf einige derselben von der blauen Masse Gebrauch machten. Der in Münster erscheinende „Westf. West.“ schreibt zu den Ungehörigkeiten: „Der Volkswunde gemäß kann sich hierorts erst „münsterischer Bürger“ nennen, wer eine Nacht im „Höfchen“ verbracht hat. Diese „Ehre“ ist jetzt einer ganzen Reihe von hiesigen Einwohnern zu Theil geworden und wird ihnen der „Bürgerbrief“ in Gestalt eines Strafnadels demnächt wohl überreicht werden. Ein unfeindlicher Teilnehmer der nächtlichen Daut schickte uns die im Allgemeinen von der hundertthüsigen Seite angenommenen Inhaftierung. Er wurde in ein dunkles Gefäß hineingeworfen und stand, bis allein darin die Nacht über langweilen zu müssen. Nachdem er sich, so gut es eben ging, orientirt hatte, wollte er sich auf einem Stuhl niederlassen, als plötzlich in dem Räume aus mehreren Stellen das Licht erlosch. „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt.“ Da wurde er erst gewahrt, daß sich bereits 6 Verhaftete darin befanden und seine Person die sechs Sten abgab. Die Vollendung des Gefängnis wurde selbstverständlich nicht geduldet. Später wurden noch drei Festgenommene in das Gemach hineingeführt, so daß ihrer zehn gemeinlich das Schicksal theilten. Als Morgens der Tag grante, wünschte man Koffer, offen wegen der Ueberfüllung was es dem Schlichter nicht möglich, dem Wunsch nachzukommen. Die spätere Protokollierung nahm bis Mittag in Anspruch. Es clarirt das Gericht, auch ein Stadtrordner sei von dem oben geschilderten Schicksal betroffen worden. Ob sich die Mittheilung befreit, konnten wir nicht erfahren. Inzwischen hat der Oberbürgermeister wie auch die Polizeikommission ein Verbot an den Münster des Jammers gethätigt. Nach der Verein der dortigen Schwirte hat wegen der verletzten Polizeistunde eine Eingabe an den Minister gelangt. Angesichts dieser allgemeinen Opposition hat die dortige Polizeibehörde ihre strenge Verfügung schon etwas gemildert und verschiedenen Gastwirtschaften gestattet, ihre Schankställe bis 12 resp. 1 Uhr offen zu halten.

(Wismann's Schwiegermutter F.) Nach der Köln. Volksz. hat der Commerzienrath Eugen Wagner, der Schwiegermutter Major v. Wismann, infolge Gewinns glücklicher Fische, die er in Kiel gefangen hatte. Der Verlorene ist nur 62 Jahre alt geworden. Sein Verbleib war es, seiner Zeit Major v. Wismann, der später sein Schwiegermutter wurde, für die von dem Antislaven-Comitee ausgeschickte Antislavenpropaganda gewonnen zu haben.

(Die F. H. H.) Die F. H. H. haben Verfallert, die auf die Seite nach Belgien geschickt waren, durch unglücklichen Unfall zwei Mädchen getödtet. Die Verunglückten-Eintrittswunde hatte im Freien überdacht; gegen Morgen näherten sich ihr zwei Bauernmädchen, um Sämer zum Kauf anzubieten. Ein Soldat fiel im plötzlichen Erwachen an sein Gewehr, dasselbe entlad sich, und das Geschöß durchbohrte die beiden Mädchen.

(Der geklebte Dieb.) Durch einen geradezu genanten Tisch hat ein Kapitan eines Dampfers 20000 Franc. verloren worden war, wieder zu seinem Orte verkehrt. Das Schiff, das regelmäßig zwischen Belgrad und Odesa verkehrte, näherte sich dieser Zone eben einem kleinen bulgarischen Orte, bei dem nur auf Verlangen angehalten wird, als ein junger Mann an den Kapitän herantrat, und das Eruchen stellte, man möge ihn als Land bringen. Diefem Eruchen wurde ausproben. Uma eine halbe Stunde später führte ein zweiter Passagier mit verpackungsvoller Waare zur Kommandobrücke und fragte den Kapitän, daß ihm seine Ledertasche mit 10000 Franc. abhanden gekommen sei. Der scharfsinnige Schiffskentler dachte nicht lange nach, sondern ließ den Dampfer in einem weiten Bogen, so daß es die Passagiere nicht einmal merken, umkehren. Dann wurde der in goldenen Ketten tragende Name des Fahrgastes durch Segelzug verhallt, und sonst noch einige Veränderungen vorgenommen, die dem Schiff ein anderes Aussehen gaben. Als man wieder zur letzten Hafenspitze zurückgegang war, erachte vom Ufer das übliche Galtsefangal. Bald darauf näherte sich dem Dampfer eine Schallpate, der ein junger Mann, einen Ledertasche in der Hand tragend, entstieg. Die sündige Wassertratte hatte sich nicht getäuscht, es war der Dieb, der auf einem aufwärts fahrenden Dampfer das Weite suchen wollte, und der nun nicht wenig erstaunt war, als er ringsum bekannte Gesichter erblickte, und von einem bekannten Kapitän zum Krugens schick wurde. In ziemlich fälscherer Sprache mußte er die Weite nach Odesa mitmachen, wo ihm nun für längere Zeit jede Gelegenheit zu erträglichen Wasserfahrten benommen werden wird.

(Ottile, die Janberin.) Die Wittve Ottile Stehlf in Straßburg i. E. besaß einen weitverbreiteten Ruf durch ihren Liebeswanz, welcher ungetreue Liebhaber wieder herbeizog. Dafür gab sie verdächtige Mittel an. Verbreiten von Wergeln und eingetrockneten Waiden, die man getrocknet wergeln mußte, verträgliches Regen von Brotkrumen, mit „Krautbinderkraut“ geschnitten, Verbrennen

von Salz auf Koffen, Regen von Kressenraut und Knochenasche zur Nachtzeit unter Steine an Kreuzwegen und vieles andere. Damit lockte sie ihren Opfern Summen bis zu 500 M. ab. Jedochs schickte wurde die Geschichte, wenn die Janberin obwohl sie sich nach ihrer Verschleierung 16 Jahre dem Zauber verschrieben hatte, allein den Zwang nicht machen konnte, sondern an die drei „Baierler Herren“ sich wenden mußte. Diese waren „Freimaurer“, im Weib mächtiger Baubeträfte; der mächtigste hieß Petri, die beiden anderen Jean und Weber. Die Briefe dieser Herren, welche in Weisheit dem Zauber Eintrag von der Janberin Dritte blüht wurden, enthalten schmerzlichen Inhalt, der aber jedochmal viel Geld kostete. Die Baierler „Freimaurer“ mußten jeder Walfahrt nach dem Ornatord Marienthal machen, was viel kostete. Ihren Opfern preste die Stehlf viel Geld für Messen ab, außerdem verdiente sie „doppelte Andachten“ für 9 M., und „Schlässe“ für 15 M. — alles für den Viebeszwang. Sie brachte auch laule Forderungen und verlorne Gegenstände durch ihre Wunderthaten ein ganzes Tausend Thaler und Güte selbst, wobei unter auch „Schwarzwälder Herren“ mitgeholfen wurden, die ebenfalls nicht fähig waren. Hinfamal wegen Betrug, ferner wegen Verhüllung ihrer eigenen Tochter, wegen Verbrechen gegen das Leben vorbestraft, in sie nunmehrigen Betrages zu drei Jahren Zuchthaus und 1800 M. Geldbuße verurtheilt worden; ihr Mitgefelle Surmi, der zweimal auch die „Baierler Herren“ selbständig geliebt hatte, erhielt 6 Monate Gefängnis.

(Der galante Schaffner.) Der etwa einem Monate reiste die Wittve des Marfchalls Mac Rabon von Madrid nach Barcelona in einem Salonwagen. Die Dame war sehr unwohl und mußte während der Fahrt öfters die Hülfeleistung des diensthütenden Schaffners Jose Guard in Anspruch nehmen. Dieser, dem der lässliche Zustand der alten Dame sehr zu Herzen ging, umgab dieselbe mit den zartesten Aufmerksamkeiten. Als die Kranke in Barcelona, dem Ziel ihrer Reise, abging, wollte sie unter großer Dankesagung dem Schaffner ein ansehnliches Trinkgeld in die Hand drücken, der Mann schlug jedoch jede Belohnung aus mit der Bemerkung, er habe nichts als eine Pflicht der Menschlichkeit erfüllt und sei durch die ihm genährte Dankbarkeit der Dame reichlich entschädigt. Kurz nach ihrer Ankunft in Barcelona versich die Frau Herzogin von Mac Rabon, und als ihr Testament geöffnet wurde, da hand der Schaffner Jose Guard auch darin und war er mit 10000 Peltas, einem halben Vermögen für ihn, bedacht. Ein Wirt für großmüthige Schöffe!

(Aus Liebe zum Soldatenstand in den Tod gegangen.) In Augsburg ereignete sich, so wird uns berichtet, der seltsame Fall, daß ein Soldat sich das Leben nahm, weil seine Dienstzeit beendet war. „Mir geht es hinunter viel besser, als draußen“, sagte der Unglückliche und wollte durchs nicht fort, als er nach dreißigjähriger Dienstzeit — er hand beim letzten 4. Equungerechts-Regiment — in die heimath zurückkehren wollte. Er war auch nicht etwa durch die Entlassung vor ein erwerbsloses Leben gestellt, da ihn sein früherer Dienstherr bereits erwartete. Den Abschied vom Soldatenleben nahm er sich so zu Herzen, daß er sich im Stalle erhängte.

Gerihtsverhandlungen.

— Halle, 4. Oct. Zur Warnung für diejenigen, die gegen andere Leute bei Behörden mondmal ganz ungründlicher Weise etwas anzeigen, kann folgender vor der hiesigen Strafkammer verhandelter Fall dienen. Wegen wissenschaftlicher Anschuldigung angeklagt war der Fleischermeister Albert Kleinan aus Leuchthab, der am 30. April d. J. den Genbarum Davidis in Leuchthab bei der königlichen Bandenmusik-Abtheilung in Magdeburg der Verletzung seiner Amtspflicht beschuldigt hatte. Dies sollte der Angeklagte wider besseres Wissen gethan haben. Er hatte nämlich in fraglicher Anzeige angegeben, der Genbarum Davidis habe ihn bei der Polizei angezeigt, er Kleinan habe am 27. Dezember v. J. eine Kuh von Wünschendorf nach Leuchthab getrieben, während über den dortigen Amtsbezirk wegen der Maul- und Klauenseuche die Sperre verhängt worden war. In jenem Tage aber habe er Kleinan für seine Kuh gekauft und so sei er vom Schöffengericht in Leuchthab auf der Anklage wegen Verletzung der Viehschenegegesetz freigesprochen worden. Genbarum Davidis habe zugegeben, nicht zu wissen, wann erwähnte Kuh geholt worden sei, trotzdem habe selbiger eine Anzeige erpartet und das Datum des 27. Dezember als Tag jenes Kaufbretens angegeben. Der Anklagte bestritt, wider besseres Wissen seine Anzeige gemacht zu haben. Was bei der Beweisaufnahme erachtet wurde, das in betreffender Schöffengerichtssitzung der Genbarum Davidis das Westfassen fraglichen Datums in seiner Anzeige bezeugt und der dortige Amtsvorsteher bezeugt hatte, selbst das Datum des 27. Dezember in erwähnter Anzeige vermerkt zu haben. Mehrere Zeugen wußten sich der Erörterung über diesen Umstand zu erinnern und waren auch der Meinung, daß der Angeklagte bei seinem unaufrichtigen Verfolgen der Verhandlung jene zur Spende gedachte Pfandgabe kennen gelernt haben müsse. Der Angeklagte führte sich noch darauf, daß er nicht selbst seine Anzeige verfaßt, sondern selbige nur unterschrieben habe, ohne vorher von Inhalt Kenntniss genommen zu haben. Agent Crain hier als Zeuge gab an, der Schreiber jener Anzeige zu sein; er habe selbige nach Kleinans Mittheilungen angefaßt. Wegen Verdrachts der Theilnahme an dem unter Anklage gestellten Vergehen wurde Zeuge Crain verurtheilt gefaßt. Ein hiesiger Richter hat erregte sich bei Vernehmung des Arretiers Wilhelm Zank aus Leuchthab. Selbiger hatte etwas über erwähnte Schöffengerichtssitzung ausgesagt und sollte nachträglich bereidigt werden. Er sprach auch die Eidesformel ordentlich nach, jedoch nur bis zum Schlusssage, so wahr mir Gott helfe.“ Die Worte nachsprechen weigerte sich der Zeuge, und gab auf Befragen als Grund seiner Weigerung an, er könne diese Worte nicht sagen, denn er habe schon oft vor Gericht geschworen und doch nie schwört gethan. Man wurde er zwar befehrt, daß hier von „Rechtsweg“ seinerseits gar nicht die Rede sei, sondern nur vom Zeugnende zur Bekräftigung der Wahrheit; aber Zank beharrte auf seiner Weigerung und erklärte auch, keineswegs betrunnen zu sein. Der Staatsanwalt beantragte deshalb Verhaftung des Zeugen wegen ungründlicher Eidesverweigerung; das Geriht lehnte jedoch diesen Antrag ab, weil es der Meinung war, der Zeuge habe sein richtiges Verhältniß zur Sache und Bedeutung der Eide bis ins Bedeuthende der Anklage des ihm zur Last gelegten Vergehens auf Grund der Beweisaufnahme für überführt erachtet und

mit Rücksicht auf seine besonders wegen Beleidigung erhaltenen Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, auch dem Genbarum Davidis Restitutionsbefugnis verweigert.

Berlin, 7. Oct. Wegen öffentlicher Beleidigung und Verhöhnung eines Gemeindefachlehrers hatte sich heute der Arbeiter Julius Kettner vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Am 8. Juli d. J. hatte eine Klasse der 144. Gemeindefchule auf dem Schulhofe Turnunterricht; über die niedrige Mauer hinweg, welche den Hof nach der Sorellelle hin umschloß, schauten mehrere Leute den Uebungsübungen der Kinder zu, unter ihnen auch der Ankläger. Einer der Schüfer, der Knabe Karl Gaus, gab dem den Unterricht erteilenden Lehrer Schulte zu einer Höhe Veranlassung und bei der Erziehung derselben machte der Lehrer eine Handbewegung, wodurch der Junge lachte, auf der Seite berührt wurde. Das mißfiel dem Angeklagten derartig, daß er über die Mauer hinweg dem Lehrer vor seinen Schülern die gemeinsten Schimpfworte, wie Strolch, Lump u. s. w. zusetzte und sich äußerte, der Lehrer sei zu dumm, Kinder zu erziehen, er möge sich vor ihm in die Knie nehmen, denn er würde ihm das Genick umdrehen, wenn er sich auf der Straße sehen ließe. Der Lehrer äußerte sich in der Verhandlung dahin, daß er durch die letzt erwähnte Drohung in seiner Weise in Furcht veretzt sei, da er dieselbe nicht ernst genommen habe. Es mußte deshalb wegen der Verhöhnung Freisprechung erfolgen, wegen der öffentlichen Beleidigung dagegen beantragte der Staatsanwalt 3 Wochen Gefängnis. Der Gerihtshof erkannte auf 14 Tage Gefängnis.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 8. October (S. L. B.) Der Kaiser hat einen ihm von der Stadt Wiesbaden angebotenen Ehrentrunt abgelehnt, da er nur zum Besuch der Theateraufführung dort hin komme. Nach der Ausführung der „Preciosa“ im königl. Theater genekt der Kaiser noch einem Herenabend beim Intendanten v. Hüllen beizuwohnen. — Die Kaiserin Friedrich wird in der nächsten Zeit auf 2-3 Wochen nach Italien reisen und dann, entgegen den bisherigen Dispositionen, den Winteraufenthalt in Berlin nehmen. — Wie der „Vorwärts“ mittheilt, befinden sich die vom Fch. v. Hammerstein zum Zwecke der Veröffentlichung zurückgelassenen 200 Briefe nicht in sozialdemokratischen Händen, sondern im Besitze der Kreise, welche dem Redacteur der „Nation“ naheleben. — Außer den beiden Franzosen, die nach Leipzig überführt worden sind, sind auch noch zwei weitere Spione und ein Buchhalter von Gulton, Namens Aufscham, nach Leipzig gebracht worden. Die Voruntersuchung in Köln, Berlin, Magdeburg und Essen ist nunmehr abgelaufen.

Frankfurt a. M., 8. Oct. (S. L. B.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Heidelberg gemeldet: Am letzten Sonnabend hat der bei der hiesigen Domänenverwaltung angestellte Schreiber Arthur Barco einen an die großherzogliche Generalstabkaffe in Karlsruhe gerichteten Wertbrief mit 62000 M. unterschlagen. In einem Brief an seine Frau giebt er diese Unterschlagung zu.

Paris, 8. Oct. (S. L. B.) Mehreren Blättern zufolge hat das Marineministerium auf Antrag des obersten Rathes beschloffen, ein Torpedoboot von außergewöhnlichen Dimensionen bauen zu lassen. Dasselbe soll nur eine Schnelligkeit von 24 Knoten in der Stunde haben, doch sollen die Geschosse über 1000 Meter weiter als diejenigen der Torpedoboote der nämlichen Klasse reichen.

Konstantinopel, 8. Oct. (S. L. B.) Die Porte gab den Vorkämpfern in Betreff der Situation beruhigende Versicherungen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde das Militär bedeutend verstärkt und die Militärpatrouillen in den Straßen vermehrt. Neue Demonstrationen haben nicht stattgefunden. Das Geriht, daß die Armenier einen neuen Putsch verjungen, scheint erfunden.

Börsen-Berichte.

Halle, 8. October.
Weise mit Auschluss der Pratergebäude für 1000 kg netto.
Roggen, ruhig, 131-141 M., feinstes meißler über
Notiz, Rauhweizen 129-137 M.,
Roggen, feil, 125-129 M.,
Gerste, Brau-, 137-157 M., feinste bis 170 Mark,
Futter-, 113-124 M.,
Gaffer, ruhig, 122-130 M.,
Weis, amerikänischer Weiz, 111-113 M. Doxan-
mais 117-130 M.,
Raps ohne Handel. Rüben — M. Erbsen
Victoria, 132-133 M.,
Weise für 100 kg netto.
Kummel, unfaßl. Sad, 52-53 M. Stärke, einfaßl.
Paß, Halle'sche prima Weizen 35,00-37,00 M., was
Qualität bezahl. Weizen, einfaßl. Paß, 29,00 bis
32,00 M. Weizen 16-30 M. Bohnen 19-21 M.
Klebsaat: —, Rotiftee — M. Weizen, blau,
27,00-28,00 M. grau — M.,
Futterweizen, gefroren, Futterweiz 112,00-130 M.,
Roggen 8,80 bis 9,25 M. Weizen, einfaßl.
7,75-8,25 M. Weizen, einfaßl. 7,75-8,25 M.,
Klebsaat, helle, 7,75-8,50 M., dunkle 6,25-7,00 M.,
Mehl, 25,00 bis 27,00 M. Weizen 43,75 M.,
Brotweizen 38,00 M. Solaröl 0,826/30, 1,50 M.,
Spiritus, 10,000 Liter-Bros, still, Kartoffel mit 60
M. Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchs-
abgabe 34,40 M., Weizen — M.,
Scheinmehl 01 brutto incl. Sad 21,50-22,50 M.,
Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 18,50-19,50 M.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Böhmer in Halleberg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntag-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 221.

Mittwoch den 9. October.

1895.

Die Revision der politischen Methode.

Im bayerischen Abgeordnetenhaus ist dieser Tage infolge einer Interpellation die Forderung der Umarmung eingeleitet worden. Hierbei schloß Herr von Stauffenberg seine Rede über diese viel besprochene Affaire mit folgenden Worten: „Es giebt meiner Meinung nach nichts Schlimmeres, als das Umarmen der Parteien; aber das Umarmen der Parteien hat auch seine Gefahren. Man fährt immer besser mit den Bauern, wenn man ihm die Wahrheit sagt. Eine gewisse Verhimmelung der Bauern ist eingerissen und die hat ihre großen Bedenken. Diese Verhimmelung ruft bei den Bauern Hoffnungen und Ansprüche hervor, die absolut nicht befriedigt werden können. Den Bauern ist in keinem Punkte damit geholfen. Bringen wir den Leuten die Ueberzeugung bei, daß Unmögliches nicht zu leisten ist.“ Auf diese Worte des Genüßgenossen können die Linken liberalen verweisen, wenn die „Konf. Corr.“ behauptet, die Forderung, die Konservativen sollten ihre Methode ändern, heiße mit anderen Worten, die konservative Partei solle aufhören, die Judenfrage, die Bärenfrage, die Handwerkerfrage, die Währungsfrage und die Agrarfrage in dem Sinne zu erörtern, daß sie durchgreifende Reformen verlangt und die Forderungen, die in der Behandlung der erwähnten Fragen bis jetzt gemacht sind, klar und ohne Umarmung darlegt. Es werde damit verlangt, die konservative Partei solle eine Art von Verschönerungspolitik treiben. Das wäre aber eine ganz unkonserervative, weil „unwahre“ Methode! — Es fällt den Linken liberalen gar nicht ein, den Konservativen ein Opfer ihrer Ueberzeugung zuzumuten. Niemand verlangt, daß die konservative Presse und die konservativen Parteirebner die vorhandenen Mißstände beschönigen und mit dem Schleier der christlichen Liebe zudecken sollen. Wohl aber kann und muß verlangt werden, daß die Partei die Wahrheit nicht mit Verschönerungen umschmeichelt, von denen sie ganz genau weiß, daß sie nicht erfüllt werden können. Derselbe Graf Kanitz, der in der Schlussitzung der Reichstagskommission zur Beratung seines Antrags einräumen mußte, daß sein Antrag als ein Vorschlag zur Erhöhung der Getreidepreise nicht ausführbar sei, solange die Handelsverträge mit Ausland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. in Kraft sind — also bis Ende 1903 — woraus er freilich den Schluss zog, daß Verhandlungen wegen Abänderung, d. h. Aufhebung der Verträge angeknüpft werden sollten — hat in diesen Tagen seinen Wählern wieder einmal höhere Getreidepreise in Aussicht gestellt. Der Bauer, den man mit solchen Verschönerungen umschmeichelt, jubelt natürlich dem Redner zu, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, ob das Versprechen überhaupt ausführbar ist. In der Presse des Bundes der Landwirthe liest man, daß die Landwirtschaft unrettbar und in aller nächster Zeit dem Ruin verfallt, wenn die Regierung nicht für höhere Getreidepreise sorgt. Aber darüber vergeht ein Jahr nach dem andern, ohne daß der große Kladderadatsch eingetreten wäre. Und das soll die „wahre“ politische Methode sein? Noch frivolere ist die Anpreisung der Silberwährung als des unerschöpflichen Heilmittels für alle Noth der Landwirtschaft. Denn wenn heute die Vorkämpfer der Silberwährung selbst an der Spitze der Regierung ständen, so würden sie außer Stande sein, die internationale Regelung der Währungsfrage mit dem Ziel der Bimetallismus, für welche sie schwärmen, herbeizuführen, nachdem der Fahnenträger der englischen Bimetallisten, Mr. Balfour, in seiner Eigenschaft als erster Lord des Schatzamts im Unterhause erklärt hat: „Ich habe keinen Grund, zu glauben, daß gegenwärtig eine internationale Konferenz zu einem internationalen Einvernehmen führen

werde.“ Genau so verhält es sich mit den übrigen Fragen, durch deren Lösung die konservativen Demagogen dem Handwerk den „goldenen Boden“ wiedergeben, dem christlichen Kaufmann von der Konkurrenz des jüdischen Händlers zu befreien und dem Bärenjohberthum von heute auf morgen ein Ende zu machen versprechen. Was diese Methode als demagogisch kennzeichnet, ist das: das Nachrufen absolut unerfüllbarer Hoffnungen und Wünsche ist nicht etwa eine nicht gewollte Folge der konservativen Versprechungen; sondern die konservative Partei ist seit dem Livoli-Tage eingestandenemmaßen darauf aus, Bauern, Handwerker, Gewerbetreibende u. s. w. mit unmöglichen Hoffnungen und Wünschen zu erfüllen, um sie den konservativen Herrschaftsgelüsten dienlich zu machen. Das Verhängnisvolle des Livoli-Tages aber war, daß die konservative Partei gezwungen wurde, unter dem caudinischen Joch der Hammerstein, Sücker und Gen., welche die eigentlichen Träger dieser Methode sind, durchzugehen.

Politische Ueberzucht.

Oesterreich-Ungarn. Im Titel des österreichischen Ministers des Auswärtigen soll eine bemerkenswerthe Aenderung bevorstehen. So wird der „Times“ aus Wien gemeldet. Bisher war die amtliche Bezeichnung: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses“. Künftig werde der Minister den Titel führen: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen und königlichen Hauses“ oder aber „Minister des hohen regierenden Hauses“. Die Aenderung sei nicht eine bloße Etiketensache, sondern sie bedeute die klare Anerkennung der Stellung Ungarns in den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie. Der „Pester Lloyd“ begrüßt mit lebhafter Befriedigung die bevorstehende Aenderung der Titulatur des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Kaisers gemäß den staatsrechtlichen Einrichtungen der Monarchie. Das Blatt sagt, es gereiche dem Grafen Goluchowski zum Lobe, hierzu die Anregung gegeben zu haben. Diese zwar nur formelle Reform werde sicherlich allenthalben mit warmem Dankgefühl für die constitutionelle und nationale Gefinnung des Monarchen aufgenommen werden.

Frankreich. Auf Madagaskar scheint das Vordringen des Generals Duchesne mit seiner fliegenden Colonne gegen die Hauptstadt Antananarivo von Erfolg begleitet zu sein. Die „Times“ meldet aus Antananarivo vom 23. September: Die Franzosen stehen 30 Meilen von hier und rücken rasch vorwärts; die Hovas bereiten sich zum letzten Widerstande in Ambohimanga vor. Dem „Temps“ wird aus Majunga vom Sonnabend gemeldet: General Duchesne traf am 25. September in Babay ein. Die Hovas zogen sich zurück und verbrannten die Dörfer von Anjahobe ab. Die Führer der Hovas scheinen nicht zu beabsichtigen, Tananarivo vor dem General Duchesne zu erreichen. Die von den Hovas zum Mimarischiren gezwungenen Stämme verlassen dieselben und kehren in ihre Dörfer zurück. In Tananarivo sollen angeblich normale Zustände herrschen, nur die Frauen ziehen sich in die Umgebung der Stadt zurück. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tananarivo unter dem 22. September: Die Königin erließ eine Proclamation, in welcher sie die Arme der Feigheit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hovas legen den Widerstand fort. Das Oberatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung das Anwerben von Trägern verhindert. Doch allemal dürfte eine Entscheidungsschlacht nahe bevorstehen.

Italien. Neue Kämpfe mit den Abyssinern stehen den Italienern bevor. Die „Tribuna“ veröffentlicht, wie das „V. L.“ meldet, eine längere Depesche ihres amerikanischen Berichterstatters. Mangascha, über 5000 Krieger stark,

steht noch auf dem rechten Ufer der Alba, südlich von Antalo, und erwartet dort weitere Hilfskräfte seitens Ras Dle. Trotz der Wachsamkeit der die italienische Vorhut beschützenden Mafors, Toffelli und Ameglio sind verschiedene Truppkapitänle zu Mangascha übergegangen. General Baratieri errichtete bei Aigrat ein starkes Beobachtungslager unter Zuhilfenahme eines Bataillons italienischer Jäger, der zweiten Watterie eingeborener Truppen, des dritten und sechsten Bataillons Eingeborener nebst den dazu gehörigen Artillerie- und Pionierabteilungen. Die Mobilmiliz ist unter die Fahne gerufen worden und bereit 1600 Mann stark; sie ist in neun Compagnien eingetheilt und marschfertig. Die vorgeschobenen italienischen Linien unterhalten einen lebhaften Kunstschützendienst und schneiden andererseits den Feinden jede Möglichkeit ab, sich über die Stärke und die Bewegung der eigenen Truppen zu informieren. Ras Masfones ist von Harrar ausgebrochen, um sich mit Menelik gegen die aufständischen Gilla-Galla zu vereinigen. Die Muselmänner längs der ganzen Küste sind gegen die Scoianer in Bewegung. Menelik wurde am 1. October in Worogela erwartet. Das erste Gefecht des Menelik ergebenen Chefs Arata gegen die Gilla-Galla ist für Ersteren unglücklich ausgefallen. Die Scoianer hatten 250 Tode. Die offiziöse „Agenzia Italiana“ spricht von einem glücklichen Gefecht der italienischen Korpsen mit dem Vortrab Ras Mangaschas; ein größeres Gefecht sei bevorstehend.

Spanien. Nach Kuba sind die spanischen Kreuzer „Alfonso XII.“ und „Marques de la Ensenada“ in See gegangen. Weiter verlautet, daß demnächst noch 25 Bataillone Infanterie nach Kuba abgeplant werden sollen. Die Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten lauten günstig für die Spanier. An dem Fluss Guanabacoa unter dem



unter dem
ständigen,
Antonio
ein. Der
affen und
angehlich
cees wäre
Leider ist
on so oft
Beise tobt
an der
big heißt
ntredung
Martinez
seht eine
des habe
er davon
verwaltung
schaltend.
ngabe er
waltungs-
m System
ich wieder
ich davon
orden, sei
der Mangel
indernisse.
ndem die
Vertheilung der Einwohnern von unspanischen fast
unmöglich. Man unterschätze gemeinhin in civilisirten
Ländern die Schwierigkeiten, die in Kuba dem
Soldaten entgegenstehen, er hoffe sie aber gleichwohl
zu überwinden. — Die Sympathien der Nord-
amerikaner für die Aufständischen treten
immer offener hervor. An eine kürzlich stattgehabte
Waffenversammlung in Chicago, die unter Vorsitz
des Bürgermeisters eine Resolution zu Gunsten der
Kubaner annahm, hat sich eine weitere Kundgebung
offizieller Persönlichkeiten in gleichem Sinne ange-
schlossen. Ein New-Yorker Blatt hatte am 19.
Gouverneure von Einzelstaaten einen
Fragebogen über ihre Ansicht zu der kubanischen